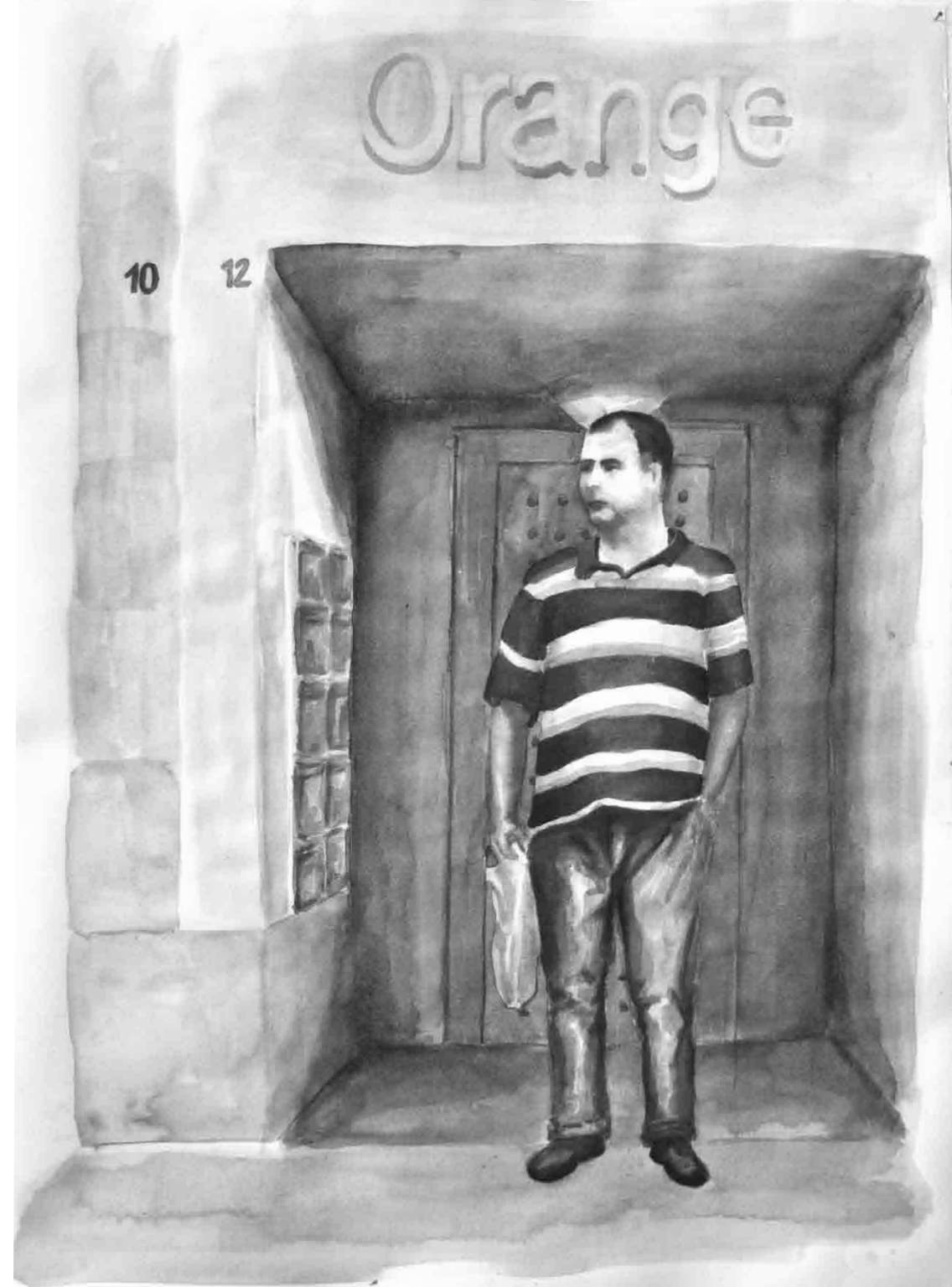


Vertuschte Schnappschüsse

Andrea Beckel
Majorarbeit
FS 2015, HKB

Montagnachmittag im Frühling.
Warten. Wartender. Er ist ein Wartender. Seit gut 20 Minuten steht er da,
einen Plastiksack in der Hand. Ratlos, verwirrt, unbeholfen... oder einfach
wartend. Nichts passiert.

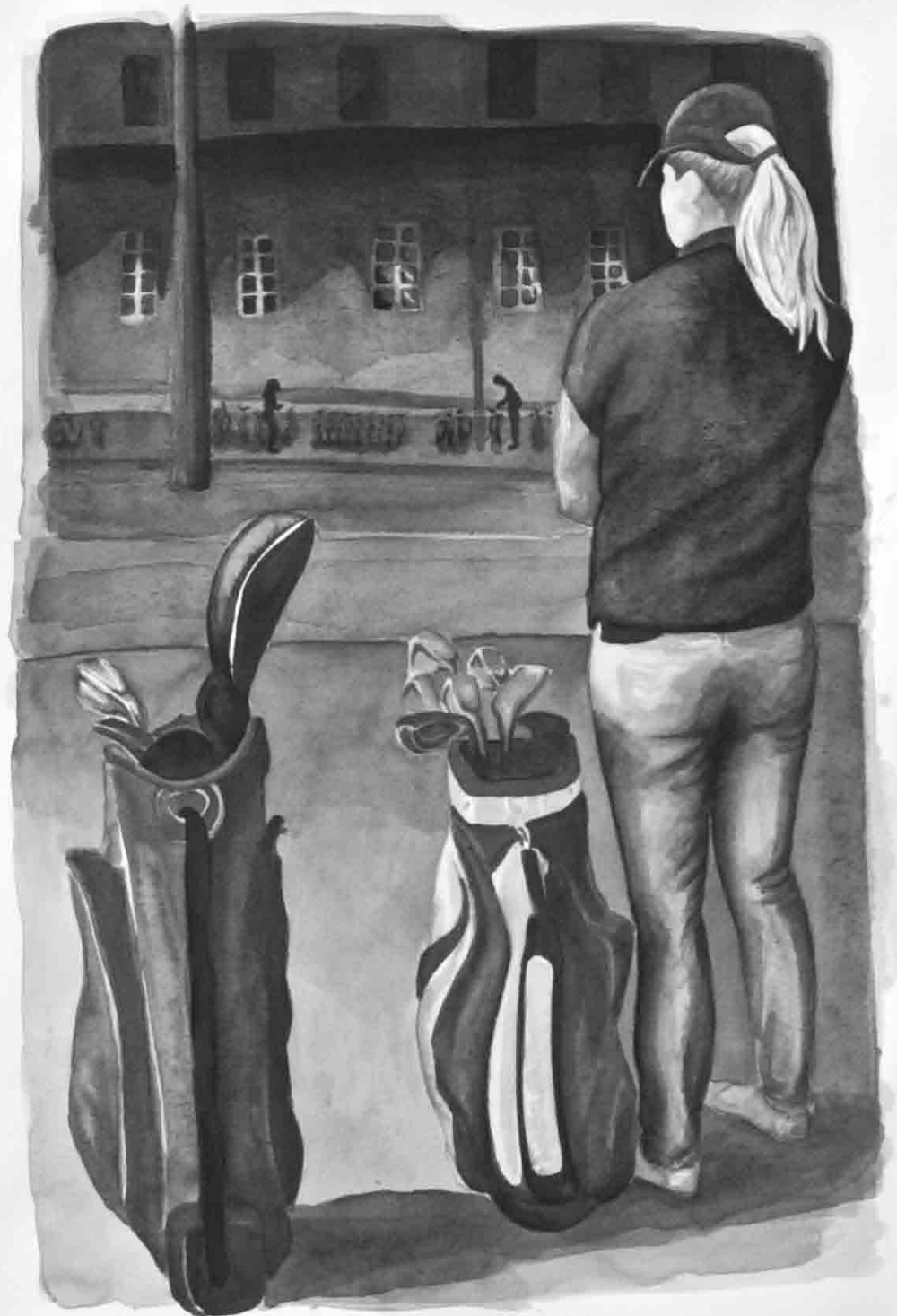


Feierabendzeit im Spätsommer.
Wie immer: fröhlich. Die Arbeit im Bahnhof beendet, jetzt in der unteren Altstadt unterwegs. Noch in Arbeitsbekleidung: kurze, schweizerkreuzgemusterte Hose über Jeans, LANGSAM PRESSIERE T-Shirt, Fussballhut, eine pralle Umhängetasche, eine Blume (Draht mit Stoff) und ein langer unbekannter Gegenstand.
Ganz schön züigig pressiert er langsam.





Donnerstagnachmittag im Frühling.
Unter den Lauben, fast posierend, spielt er sein Blas-Tasteninstrument.
Nicht für Geld spielt er ziemlich guten Blues.



Dienstagnacht am Bahnhof.
Schwer bewaffnet stehen sie in Reih und Glied und warten auf den
letzten Bus.

Mittagszeit im Hochsommer.

Der Zug steht. In Wanderschuhen und mit verspiegelter Sonnenbrille betritt er den Speisewagen. „One coffee, please“ bestellt er mit deutschem Akzent. Trinkt seinen Kaffee, bezahlt - „how much? ...five ist ok, fünf “ - und verlässt den Zug, noch bevor dieser weiterfährt.

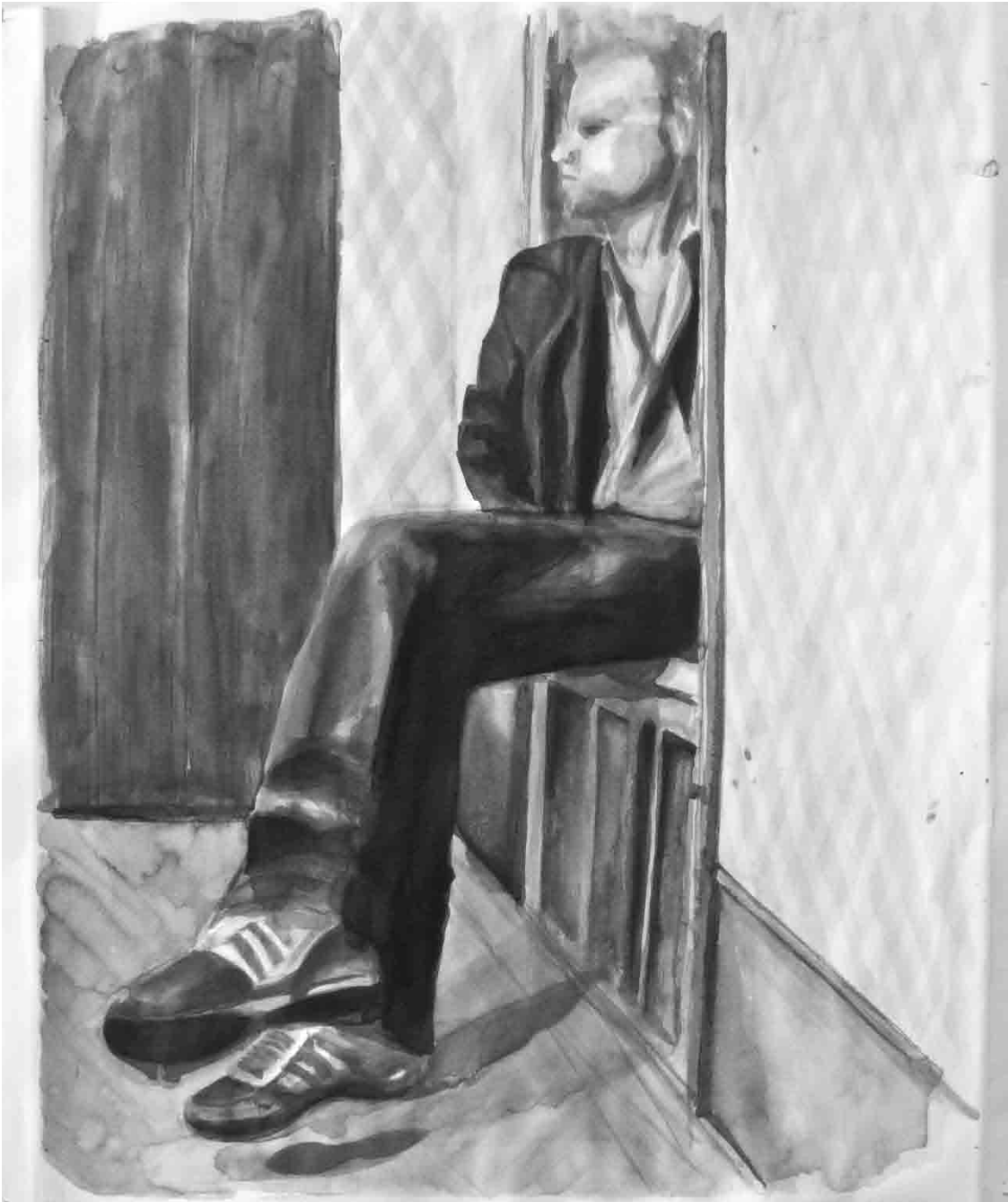




Donnerstag, kurz vor Mitternacht.
Er hockt in der hintersten Ecke und starrt in die Leere vom Bus. Trägt die Haare
passend zum leicht gelblichen, langen Bart.

Ein winterlicher Mittwochabend.
Seine BÄbis hat er nicht dabei, sein Strickzeug auch nicht. Man sieht
ihn seltener in der Stadt. Die Haare sind kürzer, der Lippenstift fehlt,
aber die Haltung ist noch dieselbe. Er ist alt geworden.





Sehr früher Sonntagmorgen.
Die Hände in den Hosentaschen sitzt er in einer Nische. Trinkt nichts,
isst nichts. Starrt vor sich hin und sitzt nur so da.
In der Nacht. Vergessen, verloren.

Später Freitagnachmittag im Frühsommer.
Ein, zwei, drei, vier, fünf, vielleicht auch sechs Taschen.
Nein, kein Grosseinkauf, sie ist immer so unterwegs.





Früher Samstagabend im Sommer.
Er ist ausser sich. Er spricht mit dem Nichts, dennoch für alle hörbar.
Er sabbert. Der Tisch fällt, das Bier auch. Er war's nicht, behauptet er.

Sämtliche Zeichnungen: Tusche auf Papier, unterschiedliche Formate, 2015.